

PEF-Antrag «Koordinationsstelle Flucht und Migration»

Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde Zürich

Ressort Diakonie

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage	3
1.1	Kirchliche Flucht- und Migrationsarbeit in der Stadt Zürich	3
1.2	Flucht und Migration in der reformierten Kirchgemeinde Zürich	4
2	Projekt «Koordinationsstelle Flucht und Migration»	5
2.1	Aufgabenbereiche	6
2.2	Innovationscharakter	9
2.2.1	Relevanz für die Zielgruppe des Angebots	9
2.2.2	Relevanz für die Ausführung des kirchlichen Auftrags	10
2.2.3	Relevanz für die Kirchgemeinde Zürich	10
2.2.4	Einzigartigkeit innerhalb der Kirchgemeinde Zürich	10
2.3	Ziele und Leistungen	10
2.3.1	Wirkungsmatrix zum Projekt «Koordinationsstelle Flucht und Migration»	12
2.4	Projektorganisation	15
2.5	Ressourcen	15
2.6	Projektzeitplan	16
2.7	Mögliche Nachprojekt-Phase	17
I. Anhang: Auswertung der Vernehmlassung zur Koordinationsstelle Flucht und Migration		18

1 Ausgangslage

Die reformierte Kirchgemeinde Zürich ist mit ihren zehn Kirchenkreisen die grösste und mitgliederstärkste Kirchgemeinde in der Schweiz. Gleichzeitig ist die Stadt Zürich einer der Hotspots, was den Themenbereich Flucht und Migration betrifft.

In den Jahren 2022/23 fanden mehrere Vernetzungstreffen zwischen Sozialdiakon:innen und Pfarrpersonen statt, die im Bereich Flucht und Migration in der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Zürich (KGZ) tätig sind. Hintergrund dieser Treffen war zum einen das Bedürfnis nach einer besseren Vernetzung und einem engeren Austausch zwischen den Mitarbeitenden. Zum anderen bestand die Erkenntnis, dass das Thema Flucht und Migration in der Kirchgemeinde Zürich in seiner Gesamtheit eine stärkere Position einnehmen müsste, da seine Bedeutung als eine der kirchlichen Kernaufgaben hoch ist und die Flucht- und Migrationsthematik künftig weiter zunehmen wird.

Zugleich unterliegen insbesondere die rechtlichen Rahmenbedingungen im Bereich Flucht und Migration einem raschen Wandel, was eine kontinuierliche Aktualisierung des Fachwissens der Mitarbeitenden erfordert oder – wie im Fall der Ukrainevlüchtlinge – eine schnelle, koordinierte Handlungsfähigkeit notwendig macht. **Vor diesem Hintergrund entstand das zentrale Anliegen, eine Koordinationsstelle zu schaffen, die als Anlaufstelle dient und die verschiedenen Akteur:innen gezielt miteinander vernetzt.** Auf diese Weise soll der Themenbereich Flucht und Migration sowohl intern als auch extern nachhaltig gestärkt und die wichtige Arbeit der Kirchgemeinde Zürich sichtbarer gemacht werden.

In der Folge wurden 2023 und 2024 Workshops unter der Verantwortung der Ressortverantwortlichen Diakonie der Kirchenpflege durchgeführt. Daraus entstand das Positionspapier «Migration» (KP2025-576). Darin sind die Konzeption einer Koordinationsstelle Flucht und Migration der reformierten Kirchgemeinde Zürich und die Handlungsmöglichkeiten im Zusammenhang mit «Sans-Papiers» als strategische Themenschwerpunkte vorgesehen. Beide Themenfelder wurden in Arbeitsgruppen vertieft bearbeitet.

Der vorliegende Antrag an den Personal- und Entwicklungsfonds basiert auf den Überlegungen der Arbeitsgruppe «Koordinationsstelle Flucht und Migration». Die vorgeschlagenen Aufgabenfelder der Koordinationsstelle (vgl. Kapitel 2) wurden im April 2026 im Rahmen einer Vernehmlassung bei den Präsidien der Kirchenkreise (vgl. Anhang I.) abgestützt und auf der Grundlage der eingegangenen Rückmeldungen leicht angepasst.

1.1 Kirchliche Flucht- und Migrationsarbeit in der Stadt Zürich

Der Anteil an ausländischer Bevölkerung in der Stadt Zürich beträgt im Jahr 2025 rund 35%; neben 298'828 Schweizer:innen wohnen in der Stadt 153'593 Ausländer:innen¹. Die grosse Mehrheit der Ausländer:innen verfügt über eine Aufenthalts- oder Niederlassungsbewilligung, gleichzeitig leben

¹ Stadt Zürich, Statistik & Daten: <https://www.stadt-zuerich.ch/de/politik-und-verwaltung/statistik-und-daten/daten/bevoelkerung/nationalitaet-und-sprachen/nationalitaet-und-auslaendische-bevoelkerung.html>.

schätzungsweise rund 6'000 bis 7'000² Personen aus dem Asyl- und Flüchtlingsbereich in der Stadt. Diese umfassen Asylsuchende, vorläufig Aufgenommene, anerkannte Flüchtlinge sowie Personen mit Schutzstatus S. Fragen von Unterbringung, Integration und gesellschaftlicher Teilhabe stellen sich folglich konkret auf städtischer Ebene und unterstreichen die besondere Rolle der Städte, so auch der Stadt Zürich, in der Bewältigung dieser Aufgaben.

Migrationsarbeit ist grundsätzlich als Verbundaufgabe von Staat und Zivilgesellschaft zu verstehen. In diesem Rahmen ist auch die Kirche und damit auch die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Zürich als öffentlich-rechtlich anerkannte Religionsgemeinschaft mit gesamtgesellschaftlichem Auftrag gefordert, einen eigenständigen Beitrag zu leisten.

Aktuelle Studien aus der Schweiz zeigen, dass die Integrationspolitik zwar insbesondere im Bereich der Arbeitsmarktintegration gut ausgebaut ist, die soziale Integration – verstanden als Zugehörigkeit, gesellschaftliche Teilhabe und tragfähige Beziehungen – jedoch deutlich weniger stark entwickelt ist³. Gleichzeitig belegen Untersuchungen, dass die Integration von Migrant:innen im Alltag wesentlich von sozialen Netzwerken und persönlichen Kontakten abhängt und in der Praxis mit erheblichen Herausforderungen verbunden bleibt⁴.

Kirchliche Migrationsarbeit setzt genau in diesem Bereich an und leistet durch Beziehungsarbeit, niederschwellige Begegnungsräume und Vertrauensbildung einen komplementären Beitrag, der durch staatliche Strukturen nur begrenzt erbracht werden kann. Die im Rahmen der Studie der Universität Zürich⁵ erbrachte Fallstudie zum Deutschunterricht für Migrant:innen mit Mittagstisch in der Augustinerkirche verdeutlicht das Potenzial kirchlicher Migrationsarbeit exemplarisch: Das bewusst offen und niederschwellig gestaltete Angebot ermöglicht einen Zugang ohne formale Hürden und schafft einen Raum, der sich deutlich von staatlichen Settings unterscheidet. Gerade diese Offenheit erweist sich als zentral für den Aufbau sozialer Beziehungen. Im Unterschied zu stärker formalisierten Lernumgebungen entstehen hier informelle Kontakte, die über den Spracherwerb hinausgehen: Teilnehmende finden emotionale Unterstützung, praktische Hilfe im Alltag (z. B. bei Behördenkontakten oder Wohnsituationen) sowie Zugang zu weiteren Netzwerken und Ressourcen. Gleichzeitig werden zentrale gesellschaftliche Normen und Werte wie Toleranz, Gleichberechtigung und gegenseitiger Respekt im direkten Austausch erfahrbar gemacht und eingeübt.

1.2 Flucht und Migration in der reformierten Kirchgemeinde Zürich

Die reformierte Kirchgemeinde Zürich bietet eine Vielzahl von migrationsspezifischen Angeboten an, die regelmässig stark nachgefragt sind. So besuchen wöchentlich rund **180 bis 200 Teilnehmende** den **Deutschkurs** im **KK 4/5**, unterstützt von etwa **80 Freiwilligen** (1 Mitarbeitende). Im **KK 7/8** nehmen rund **70 Personen** teil, begleitet von **25 Freiwilligen** und einer Mitarbeitenden, während im

² Schätzung basierend auf der kantonalen Aufnahmequote für den Asylbereich von rund 1,3–1,6 % der Wohnbevölkerung (Kanton Zürich) sowie der Einwohnerzahl der Stadt Zürich (ca. 450'000). Die Quote ergibt sich aus dem schweizweiten Verteilschlüssel für Asylsuchende (Anteil Kanton Zürich: 17,9 %) gemäss Staatssekretariat für Migration (SEM) und kantonalen Angaben (vgl. Kanton Zürich, Asylkoordination; SEM, Asylstatistik)

³ ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften: Soziale Integration messbar machen (2025): <https://www.sem.admin.ch/dam/sem/de/data/integration/agenda/ber-monitoring-ias-teilhabe-va-fl.pdf.download.pdf/ber-monitoring-ias-teilhabe-va-fl-d.pdf>.

⁴ ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften: Monitoring soziale Integration von Personen mit Schutzstatus S im Kanton Zürich (2024): <https://digitalcollection.zhaw.ch/bitstreams/1223e5a9-d7e1-4a35-b1aa-c17478be8ec6/download>.

⁵ Universität Zürich, Dezember 2023, Beiträge der anerkannten Religionsgemeinschaften im Kanton Zürich zum Gemeinwohl: https://diakonie.ch/wp-content/uploads/2024/05/Schlussbericht-Beitraege-der-anerkannten-Religionsgemeinschaften-zum-Gemeinwohl23_24_01_18.pdf, Kapitel 5.5.

KK 9 etwa 60 Teilnehmende und 23 Freiwillige aktiv sind (1 Mitarbeitende). Hinzu kommt im **KK 9** der wöchentliche **Schwimmkurs für Frauen** mit Fluchthintergrund mit rund 14 Teilnehmerinnen sowie **Spiel- und Sprachcafés**, die im **KK 4/5** rund **80 Teilnehmende** und 22 Freiwillige sowie im Projekt **Zytlos** zwischen 8 und 16 Teilnehmende und 6 bis 7 Freiwillige verzeichnen. Ergänzt wird dieses Engagement durch Angebote wie die **Herberge für geflüchtete Frauen (KK 4/5)**, gemeinsames Kochen mit 20 bis 30 Teilnehmenden einmal pro Monat im **KK 6**, den **Kleiderschrank (KK2)** und die **Werkstattflucht (KK 12)**. Darüber hinaus bieten die Mitarbeitenden der Kirchgemeinde Zürich im Rahmen dieser Angebote zusätzlich rund **30 Sozialberatungen pro Woche** an. Hinzu kommen noch die weiteren zahlreichen Sozialberatungen in den Kirchenkreisen, die zwar nicht ausschliesslich für Migrant:innen vorgesehen sind, die aber häufig auch von denselben genutzt werden. Die Beratungsschwerpunkte sind im Wesentlichen Finanzen, Schule, Gesundheit, Freizeitgestaltung, Spracherwerb, rechtliche Fragestellungen sowie in begrenztem Umfang Job- und Wohnungssuche.

Diese Zahlen zeigen eindrücklich die grosse Reichweite der kirchlichen Angebote im Bereich Flucht und Migration und auch die hohe Anzahl der darin engagierten Freiwilligen. Die kirchlichen Angebote sind für viele geflüchtete Menschen von zentraler Bedeutung und oft die einzige Möglichkeit der gesellschaftlichen und sozialen Teilhabe. Staatliche Unterstützungsleistungen greifen in vielen Fällen nicht oder erweisen sich als unzureichend, was in der Regel auf den Aufenthaltsstatus zurückzuführen ist.

Insgesamt bestätigt auch die Erfahrung der Diakon:innen und Pfarrpersonen in der Kirchgemeinde Zürich, dass Geflüchtete und Migrant:innen zu kirchlichen Stellen oft mehr Vertrauen haben als zu staatlichen Institutionen. Die gutbesuchten und gesellschaftlich relevanten Angebote der reformierten Kirchgemeinde unterstreichen die Notwendigkeit der Schaffung einer «Koordinationsstelle Flucht und Migration».

2 Projekt «Koordinationsstelle Flucht und Migration»

Mit der Massnahme M1.2.8 «*Die diakonische Flüchtlingsarbeit in den Kirchenkreisen ist konsolidiert und synchronisiert. Dafür wird eine Arbeitsgruppe einberufen.*» in den Legislaturzielen 2023-2027 unter dem Thema «Feiern und Weitergeben» anerkennt die Kirchenpflege die Wichtigkeit der diakonischen Flüchtlingsarbeit sowie deren koordinierte Ausgestaltung und Weiterentwicklung.

Die Koordinationsstelle soll als Anlaufstelle für Mitarbeitende dienen, die Vernetzung fördern und die Themenbereich Flucht und Migration sowohl innerhalb der Kirchgemeinde Zürich als auch in der Öffentlichkeit nachhaltig stärken. Wichtig ist dabei hervorzuheben, dass die Stelle keine direkte Anlauf- oder Beratungsstelle für geflüchtete Menschen oder Migrant:innen sein soll. Die eigentliche Sozialberatung, Begleitung, Projekt- und Angebotsarbeit bleibt in den Kirchenkreisen verortet. Nachfolgend sind die verschiedenen Aufgabenbereiche der Koordinationsstelle dargelegt.

2.1 Aufgabenbereiche

Die Koordinationsstelle setzt sich aus folgenden fünf Aufgabenbereichen⁶ mit in der Projektphase total 85 Stellenprozenten zusammen:

Aufgabenbereich 1: Fachliche Beratung (Stellenanteil 22%)

Die Koordinationsstelle ist Ansprechperson für migrationsbezogene Fragestellungen aus den Kirchenkreisen und bietet bei Bedarf fachliche Unterstützung bzw. Auskunft für Mitarbeitende, Freiwillige, Pfarrpersonen sowie kirchliche Gremien. Der Schwerpunkt liegt auf der Beratung in komplexeren oder unklaren Situationen sowie auf der fallbezogenen Koordination und Unterstützung bei Triagen an geeignete externe Fachstellen. Darüber hinaus stellt die Koordinationsstelle bei übergeordneten Fragestellungen situativ fachliche Einschätzungen zur Verfügung, ordnet Entwicklungen ein und bringt zusammengeführte, fundierte Informationen aus der kirchlichen Praxis und externen Fachstellen in kircheninterne ein.

Sie übernimmt dabei keine parallele Fachstellenfunktion, sondern entlastet bestehende Angebote gezielt, indem sie vorhandene Ressourcen bündelt, den Überblick über relevante Angebote sicherstellt und bei Bedarf den Austausch zwischen Kirchenkreisen, Freiwilligen und externen Partner:innen unterstützt. In dynamischen oder personell veränderten Situationen trägt sie dadurch zur Stabilisierung und Qualitätssicherung bei.

Begründung: Der Bedarf an fachlicher Beratung ist innerhalb der Kirchgemeinde unterschiedlich ausgeprägt und hängt von den vorhandenen Kompetenzen in den Kirchenkreisen ab. Bestehende externe Fachstellen werden aktiv genutzt, weshalb der Mehrwert einer zentralen Koordinationsstelle insbesondere in einer ergänzenden, koordinierenden und qualitätssichernden Funktion liegt.

Bei komplexen Fragestellungen oder in Situationen mit erhöhtem Abstimmungsbedarf trägt die Koordinationsstelle zur Entlastung bei, schafft Handlungssicherheit und fördert eine konsistente, Praxis. Gleichzeitig ermöglicht sie, fundiertes Fachwissen bedarfsgerecht nicht nur in die operative Arbeit der Kirchenkreise, sondern auch in die Beratungs- und Entscheidungsprozesse von Kommissionen, Kirchenpflege und Kirchgemeindeparlament einzubringen. Dadurch wird sichergestellt, dass migrationsbezogene Themen sowohl auf operativer als auch auf strategischer Ebene sachgerecht eingeordnet und bearbeitet werden. Die Koordinationsstelle stärkt so die Verbindung zwischen Praxiswissen und Steuerung und trägt dazu bei, dass gesellschaftlich relevante Entwicklungen im Migrationsbereich in den kirchlichen Gremien angemessen berücksichtigt werden.

⁶ Die Arbeitsgruppe «Koordinationsstelle Flucht und Migration» konzipierte ursprünglich acht Aufgabenbereiche. Im Rahmen der Vernehmlassung zeigte sich jedoch, dass der Aufgabenbereich «Regelmässige Projektbesuche und Koordination des freiwilligen Engagements» im Vergleich zu den übrigen Aufgaben sowohl für die Kirchenkreise als auch für die Kirchgemeinde Zürich insgesamt als weniger prioritär eingeschätzt wurde. Aus diesem Grund wird dieser Aufgabenbereich im vorliegenden Antrag nicht weiter berücksichtigt. Zugleich wurden die einzelnen Aufgabenfelder auf Grundlage der Rückmeldungen aus der Vernehmlassung weiterentwickelt und geschärft. So wurde der bisherige Aufgabenbereich «Wissensplattform» in das Knowledge Management integriert, während der Aufgabenbereich «Ansprechperson für übergeordnete Fragen von Kommissionen und Kirchenpflege» neu Bestandteil der «Fachlichen Beratung» ist. Darüber hinaus wurde von mehreren Kirchenkreisen darauf hingewiesen, dass der Bereich «Vernetzung mit externen Akteur:innen» mit einem Umfang von 10% zu knapp bemessen sei. Die frei werdenden 5 Stellenprozente aus dem nicht weiterverfolgten Aufgabenbereich wurden deshalb diesem Bereich zugewiesen, sodass für die Vernetzung mit externen Akteur:innen neu insgesamt 15% vorgesehen sind.

Aufgabenbereich 2: Knowledge Management (Stellenanteil 40% während der Projektphase, danach 30%)

Die Koordinationsstelle stellt den systematischen Umgang mit Wissen sowie den Wissenstransfer im Fachbereich Migration innerhalb der Kirchgemeinde Zürich sicher. Sie bündelt, strukturiert und pflegt bestehendes fachliches Wissen und macht dieses für Mitarbeitende und Freiwillige niederschwellig zugänglich.

Identifikation und Aufbereitung von Wissenslücken: In einer initialen Aufbauphase identifiziert die Koordinationsstelle bestehende Wissenslücken (Gap-Analyse) und priorisiert relevante Themenfelder. Sie bereitet praxisrelevante Informationen bedarfsgerecht auf und entwickelt gezielt Inhalte dort, wo ein konkreter Bedarf besteht. Dazu gehören insbesondere zentrale Dokumente, Kontaktübersichten, Zuständigkeiten sowie kompakte, anwendungsorientierte Arbeitsgrundlagen für wiederkehrende Fragestellungen. Die Erstellung oder Aktualisierung von Wegleitungen und Prozessen erfolgt zurückhaltend und nur dort, wo ein klarer Mehrwert für die Praxis besteht.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der systematischen Aufbereitung aktueller und sensibler Themenfelder, z.B. im Bereich Kirchenasyl (z. B. verfügbare Ressourcen, bestehende Konzepte und Abläufe).

Konsolidierung und Zugänglichmachung von Wissen: Die Koordinationsstelle bündelt, strukturiert und pflegt bestehendes fachliches Wissen und macht dieses für Mitarbeitende und Freiwillige niederschwellig zugänglich. Der Fokus liegt auf der Konsolidierung und Aufbereitung vorhandener Inhalte sowie auf der Verbesserung von deren Auffindbarkeit und Nutzbarkeit. Bestehende technische Lösungen (z. B. SharePoint oder Intranet) werden gezielt genutzt und weiterentwickelt; der Aufbau paralleler Plattformen wird vermieden.

Wissenstransfer und Wissenssicherung: Für den Wissenstransfer nutzt die Koordinationsstelle bestehende Gefässe (z. B. Diakoniekonvent) und ergänzt diese bei Bedarf durch fachliche Inputs. Ergänzend stellt sie relevante Entwicklungen in schlanken, praxisnahen Formaten (z. B. Newsletter, thematische Updates oder Intranet-Beiträge) zur Verfügung. Zudem organisiert und führt sie Einführungskurse für neue Mitarbeitende und Freiwillige durch und unterstützt bei personellen Wechseln die Sicherung und Weitergabe von Wissen. Dabei vermittelt sie grundlegendes Wissen, insbesondere zur professionellen Abgrenzung, zu rechtlichen Rahmenbedingungen sowie zu migrationspezifischen Angeboten in der Kirchgemeinde Zürich und der Stadt Zürich.

Begründung: Die Migrationsarbeit innerhalb der Kirchgemeinde Zürich ist durch hohe fachliche Komplexität, dynamische rechtliche Rahmenbedingungen sowie eine Vielzahl beteiligter Mitarbeitender und Freiwilliger geprägt. Fachwissen entsteht häufig dezentral, ist teilweise personenabhängig und nicht immer systematisch zugänglich. Vor diesem Hintergrund liegt der zentrale Bedarf weniger im Aufbau neuer Gefässe als in der gezielten Bündelung, Strukturierung und Bereit- sowie Sicherstellung bestehenden Wissens. Durch eine verbesserte Zugänglichkeit können Synergien genutzt, Doppelspurigkeit reduziert und die Qualität der Arbeit nachhaltig gestärkt werden.

Aufgabenbereich 3: Vernetzung mit externen Playern (Stellenanteil 15%)

Die Koordinationsstelle pflegt eine systematische Vernetzung mit externen Akteur:innen der Migrationsangebotslandschaft in der Stadt Zürich. Dazu gehört die laufende Bekanntmachung der Stelle sowie der kirchlichen Angebote gegenüber relevanten Behörden, Fachstellen und zivilgesellschaftlichen Organisationen. Die Vernetzungsarbeit umfasst sowohl die Pflege bestehender Kontakte als auch deren gezielte Weiterentwicklung. Bestehende Schnittstellen, etwa mit dem Zentrum für Migrationskirchen oder der Sans-Papiers Anlaufstelle (SPAZ), werden aktiv

genutzt und gestärkt. Gleichzeitig stellt die Koordinationsstelle sicher, dass sie «am Puls der Stadt» bleibt, aktuelle Entwicklungen sowie die Behördenpraxis kennt und diese in ihre Arbeit einbezieht.

Begründung: Durch eine aktive Präsenz in relevanten Netzwerken können Doppelspurigkeiten vermieden, bestehende Angebote sinnvoll ergänzt und Lücken im Unterstützungssystem frühzeitig erkannt werden. Gleichzeitig wird die subsidiäre Rolle der Kirchgemeinde Zürich als verlässliche und kompetente Partnerin im Flucht- und Migrationsbereich gestärkt. Ein besonderer Mehrwert entsteht durch die Schaffung von Synergien, insbesondere im Hinblick auf gezielte Triagen (vgl. Aufgabenbereich «Fachliche Beratung»). Dank guter Kenntnis der externen Angebote können Ratsuchende bedarfsgerecht und niederschwellig an Fachstellen oder Projekte weitervermittelt werden. Dies erhöht die Qualität der Beratung, entlastet kirchliche Strukturen und trägt zu einer effizienten Nutzung vorhandener Ressourcen bei.

Aufgabenbereich 4: Bekanntmachung der Koordinationsstelle innerhalb der KGZ (Stellenanteil 3%)

Die Koordinationsstelle stellt sicher, dass ihre Aufgaben, Zuständigkeiten und Angebote innerhalb der Kirchgemeinde Zürich bekannt und verständlich sind. Sie informiert Mitarbeitende, Behördenmitglieder, Kommissionen und Freiwillige zielgruppengerecht über ihre Leistungen und Erreichbarkeit und sorgt für eine klare Verortung der Koordinationsstelle innerhalb der bestehenden Strukturen.

Der Fokus liegt auf einer gezielten und ressourcenschonenden Kommunikation über bestehende Kanäle und Gefässe. Insbesondere in der Aufbauphase erfolgt eine aktive und teilweise aufsuchende Bekanntmachung, um die Koordinationsstelle zu etablieren und ihre Nutzung zu fördern.

Darüber hinaus übernimmt die Koordinationsstelle bei Bedarf eine punktuelle Positionierungsfunktion, indem sie die Relevanz flucht- und migrationsbezogener Themen innerhalb der Kirchgemeinde sichtbar macht und fachlich fundierte Impulse in interne Diskurse einbringt.

Begründung: Die kontinuierliche Bekanntmachung ist Voraussetzung dafür, dass die Angebote der Koordinationsstelle überhaupt genutzt werden können. Eine klare interne Sichtbarkeit der Koordinationsstelle fördert kurze Kommunikationswege, erleichtert die Zusammenarbeit zwischen Kirchenkreisen und Fachbereichen und verhindert Unklarheiten oder Fehlzusweisungen. Gleichzeitig stärkt sie das gemeinsame Verständnis der kirchlichen Migrationsarbeit als Querschnittsaufgabe und die interne Identifikation mit diesem Arbeitsfeld. Zudem positioniert sie sich als zentrale Anlaufstelle innerhalb der KGZ.

Aufgabenbereich 5: Erhöhung der externen Sichtbarkeit der Flüchtlingsarbeit (Stellenanteil 5%)

Die Koordinationsstelle trägt in Zusammenarbeit mit der Abteilung Kommunikation dazu bei, die kirchliche Flüchtlings- und Migrationsarbeit in der Öffentlichkeit gezielt sichtbar zu machen und fachlich zu positionieren.

Dazu gehört die inhaltliche Arbeit für Kommunikationsmassnahmen, die Aufbereitung von Themen und Beispielen aus der Praxis sowie die fachliche Begleitung

Die Koordinationsstelle bringt ferner bei Bedarf ad-hoc Impulse in die öffentliche und kircheninterne Diskussion ein und unterstützt eine differenzierte Darstellung flucht- und migrationsrelevanter Fragestellungen.

Die Aufgabe wird bewusst selektiv und anlassbezogen wahrgenommen und ist eng mit den verfügbaren Ressourcen sowie den strategischen Kommunikationszielen der Kirchgemeinde abgestimmt.

Begründung: Nach aussen trägt eine gezielte Kommunikation dazu bei, die Rolle der Kirchgemeinde Zürich als engagierte und kompetente Akteurin im Flucht- und Migrationsbereich sichtbar zu machen. Dies stärkt die Glaubwürdigkeit der kirchlichen Arbeit, unterstützt die Vernetzung mit externen Partnern und kann zur Gewinnung von Freiwilligen sowie zur nachhaltigen Verankerung der Flucht- und Migrationsarbeit beitragen. Gleichzeitig erleichtert sie den Zugang für Ratsuchende und Kooperationspartner:innen.

2.2 Innovationscharakter

Im Folgenden wird erläutert, inwiefern die Koordinationsstelle den gemäss Handbuch «Innovationskreislauf» definierten Kriterien für innovative Vorhaben entspricht. Dabei ist festzuhalten, dass es sich bei der Koordinationsstelle nicht um eine Innovation im klassischen Sinne handelt, etwa im Hinblick auf die Erprobung gänzlich neuer kirchlicher Ansätze. Ihr innovativer Charakter zeigt sich vielmehr in der systematischen Bündelung bestehender Aktivitäten, der gezielten Förderung von Austausch und Synergien sowie in der übergreifenden Abstimmung der diakonischen Flüchtlingsarbeit.

2.2.1 Relevanz für die Zielgruppe des Angebots

Direkte Zielgruppe der Koordinationsstelle sind alle Mitarbeitenden und Gremien der Kirchgemeinde Zürich, die mit dem Bereich Migration zu tun haben. Die Vernehmlassung in den Kirchenkreisen der Koordinationsstelle in ihrer vorgeschlagenen Ausgestaltung (vgl. Anhang) hat gezeigt, dass alle Aufgabenbereiche abgesehen von der Aufgabe «Regelmässige Projektbesuche und Koordination des freiwilligen Engagements (Stellenanteil 5%)» im Hinblick auf die Nützlichkeit für den Kirchenkreis über 50% kumulierten Anteil der Bewertungen «eher nützlich», «nützlich» und «sehr nützlich» erreichen, für die Kirchgemeinde insgesamt sogar über 60%. Besonders hohe Nützlichkeit für die Kirchgemeinde wird den beiden Aufgabenfeldern «fachliche Beratung für Mitarbeitende und Pfarrpersonen (Stellenanteil 20%)» und «Knowledge Management (Stellenanteil 20%)» mit jeweils 91% zugeschrieben.

Nebst der Relevanz für die Mitarbeitenden im Themenbereich, die Kirchenkreise und die Kirchgemeinde insgesamt, reagiert die Koordinationsstelle auf die Bedeutung, welche die Zürcher Bevölkerung der von Religionsgemeinschaften umgesetzten Flüchtlingshilfe beimisst. Nebst der Seelsorge, Seniorenarbeit und Alterspflege kommt die Studie zu den Beiträgen der anerkannten Religionsgemeinschaften im Kanton Zürich zum Gemeinwohl⁷ zum Schluss, dass die Flüchtlingshilfe von der Bevölkerung als wichtiger gesellschaftlicher Wert erachtet wird. Zusammen mit der besonderen Komplementarität der kirchlichen Angebote gegenüber dem Staat in diesem Feld ist die Koordinationsstelle von gesellschaftlicher und kirchenpolitischer Relevanz.

⁷ Vgl. Fussnote 5: https://diakonie.ch/wp-content/uploads/2024/05/Schlussbericht-Beitraege-der-anerkannten-Religionsgemeinschaften-zum-Gemeinwohl23_24_01_18.pdf.

Ferner ist das Ziel der Koordinationsstelle, die Flucht- und Migrationsarbeit in der Kirchgemeinde zu konsolidieren, systematisieren, qualitativ zu stärken und weiterzuentwickeln ein kirchlich begründetes Bedürfnis, wie es auch im Positionspapier Migration steht; es ist ein «diakonisches Bekenntnis der Gastfreundschaft gegenüber Migrant:innen», die reformierte Kirchgemeinde Zürich «erinnert sich an ihre lange reformierte Geschichte der Beheimatung von 'fremden' Personen in der Stadt Zürich».

2.2.2 Relevanz für die Ausführung des kirchlichen Auftrags

Mit der Koordinationsstelle kann die reformierte Kirchgemeinde Zürich ihren diakonischen Auftrag im Bereich Migration auf eine Weise realisieren, wie sie im bestehenden Regelbetrieb nicht möglich wäre. Die Bündelung von Ressourcen und Knowhow bzw. Fachwissen in diesem Themengebiet ermöglicht eine qualitative Steigerung der diakonischen Migrationsarbeit.

2.2.3 Relevanz für die Kirchgemeinde Zürich

Mit der Schaffung einer Koordinationsstelle Flucht und Migration wird indirekt besonders auf eine inhaltliche Herausforderung der Kirche eingegangen: Die Kirchgemeinde Zürich kann mit einer professionalisierten kirchlichen Migrationsarbeit, wie sie die Koordinationsstelle ermöglicht, zu nicht-kultischen, gesamtgesellschaftlichen Leistungen beitragen, was die Relevanz der Kirche steigert. Sie setzt damit auch die Empfehlung an die Religionsgemeinschaften gemäss Studie der Universität Zürich⁸ um, die den Erhalt und Ausbau der Angebote wie der Flüchtlingshilfe betrifft, welche «Sozialkapital zur Verfügung stellen, das durch säkulare Angebote nur unzureichend erbracht wird, und damit einen nicht substituierbaren Beitrag zum Gemeinwohl leisten»⁹.

2.2.4 Einzigartigkeit innerhalb der Kirchgemeinde Zürich

Die Koordinationsstelle Flucht und Migration ist eine neue Initiative, die ein einzigartiges, gesamtstädtisches Angebot darstellt, das bisher noch nicht existiert innerhalb der Kirchgemeinde Zürich. Ein vergleichbares Angebot existiert in der reformierten Kirchgemeinde Winterthur mit deren [Fachstelle Migration](#).

2.3 Ziele und Leistungen

Die Koordinationsstelle Flucht- und Migration verfolgt das übergeordnete Ziel, die Migrationsarbeit der reformierten Kirchgemeinde Zürich zu konsolidieren und systematisieren, um sie weiter zu professionalisieren und nachhaltig zu stärken. Letztlich trägt die Kirchgemeinde damit dazu bei, dass Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung besseren Zugang zu Unterstützung, Orientierung und Gemeinschaft erhalten und in ihrer sozialen Teilhabe gestärkt werden.

Dies soll gelingen, indem Mitarbeitende, Freiwillige und Pfarrpersonen, die im Bereich arbeiten, sowie Gremien (z.B. Kommissionen, Kirchenpflege, Kirchgemeindepapament) sich im Themenfeld Flucht- und Migration fachlich unterstützt fühlen, niederschweligen Zugang zu verständlich aufbereiteten, praxisrelevanten Informationen im Themenfeld haben und diese in ihrer Arbeit aktiv nutzen. Gleichzeitig sollen sie im Wissenstransfer unterstützt werden. Die Koordinationsstelle soll intern bekannt sein, mit externen Partnern gut vernetzt und als kompetente Partnerin wahrgenommen

⁸ Vgl. Fussnote 5.

⁹ Ibid.

werden. Schliesslich soll auch die Flucht- und Migrationsarbeit der reformierten Kirchgemeinde Zürich in der medialen Öffentlichkeit gestärkt werden.

Die Wirkungslogik mit Zielsetzung auf verschiedenen Ebenen ist in der nachfolgenden Wirkungsmatrix aufgezeigt. Es gilt zu beachten, dass die mit Projektbeginn einzusetzende Steuergruppe (vgl. Kapitel 2.4) für die noch nicht festgelegten Output-Indikatoren Richtwerte definiert, welche nach Ende des ersten Projektjahrs auf Basis der gesammelten Erfahrungswerte überprüft, angepasst und in Folge für die Jahre 2-4 definiert werden. Basierend auf der Annahme, dass die zunehmende Bekanntheit der Koordinationsstelle dazu führt, dass deren Angebote sukzessive häufiger in Anspruch genommen werden, ist eine schrittweise Steigerung der Zielwerte nach der Aufbauphase (Jahr 1) vorgesehen.

2.3.1 Wirkungsmatrix zum Projekt «Koordinationsstelle Flucht und Migration»

	Zielbeschreibung	Indikatoren	Verifizierungsquelle
Outcome 1	Mitarbeitende, Freiwillige, Pfarrpersonen sowie Gremien (z.B. Kommissionen, Kirchenpflege, Kirchgemeindeparlament) fühlen sich im Themenfeld Flucht und Migration fachlich unterstützt.	• Mindestens 75% der Befragten, geben an, sich im Themenfeld Flucht und Migration ausreichend fachlich unterstützt zu fühlen. • Mindestens 75% der Befragten geben an, dass ihre Anfragen zu einer passenden Lösung geführt haben.	Umfrage
Output 1.1	Die Koordinationsstelle erbringt generelle und einzelfallspezifische Beratungsleistungen.	• Mindestens x* Beratungen pro Jahr sind durchgeführt.	Fallstatistik/Beratungsdokumentation
Output 1.2	Die Koordinationsstelle stellt Koordination und Triage von Fällen sicher.	• Mindestens x* Fallabklärungen bei Fachstellen/Vermittlungen pro Jahr sind durchgeführt.	Fallstatistik/Beratungsdokumentation
Output 1.3	Die Koordinationsstelle stellt übergeordnete fachliche Einordnung und Entscheidungsunterstützung bereit.	• X* fachliche Einschätzungen / Stellungnahmen pro Jahr für Gremien etc. sind erstellt. • X* fachliche Inputs pro Jahr sind in Gremien eingebracht.	Fallstatistik/Beratungsdokumentation
Outcome 2	Mitarbeitende und Freiwillige haben niederschweligen Zugang zu verständlich aufbereiteten, praxisrelevanten Informationen im Themenfeld Migration, nutzen diese aktiv für ihre Arbeit und werden durch geeignete Formate im Wissenstransfer unterstützt.	• Mindestens 75% der Befragten geben an, dass sie die bereitgestellten Inhalte als verständlich und praxisrelevant bewerten. • Mindestens 75% der befragten Personen, die Migrationsarbeit leisten, nutzen die aufbereiteten Inhalte regelmässig in ihrer Praxis • Mindestens 75% der Befragten, die Migrationsarbeit leisten, bewerten Austauschformate/Inputs / Einführungskurse als hilfreiche und entlastende Einordnung für ihre Arbeit.	Umfrage
Output 2.1	Bestehende Wissenslücken sind identifiziert und werden praxisrelevant aufbereitet.	• Eine Gap-Analyse ist durchgeführt (Ist-Soll-Vergleich). • Themenfelder in Bezug zur subsidiären Kirchenarbeit sind identifiziert und priorisiert. • Neue, ergänzte Themenfelder sind aufbereitet.	Dokumente, Auswertung Gap-Analyse

Output 2.2	Zentrale, sich auf die Kirchenarbeit beziehende, subsidiäre flucht- migrationsbezogene Informationen sind niederschwellig zugänglich.	Die wichtigsten, bestehenden Dokumente sind zentral über eine bestehende Plattform zugänglich und werden laufend ergänzt.	Plattform/Intranet
Output 2.3	Fachspezifisches Wissen, das für den kircheninternen Auftrag im Themenbereich Flucht und Migration relevant ist, wird aktiv vermittelt.	- X* fachliche Inputs zu kirchlichen Flucht- und Migrationsarbeit pro Jahr sind durchgeführt. - X* Updates (Newsletter oder Intranet-Beiträge) pro Jahr sind bereitgestellt. - X* Einführungskurse zu den bestehenden kirchlichen Angeboten pro Jahr sind durchgeführt.	Statistik, interne Mitarbeiter:innen und Pfarrpersonen in Zusammenarbeit mit externen Fachstellen (Möglichkeiten und Grenzen der Kirchlichen Flucht- und Migrationsarbeit), Intranet
Outcome 3	Die Koordinationsstelle ist mit relevanten externen Playern vernetzt.	75% der Befragten (staatliche und zivilgesellschaftliche Institutionen) kennen die flucht- und migrationsspezifischen Angebote der Kirchgemeinde Zürich und nehmen diese als kompetente Partner:innen wahr.	Umfrage Statistik Koordinationsstelle
Output 3.1	Die Koordinationsstelle baut systematisch Beziehungen zu relevanten externen Akteur:innen (Behörden, Fachstellen, zivilgesellschaftliche Organisationen) auf und pflegt diese kontinuierlich.	- X* regelmässig gepflegte Kontakte/Organisationen sind im Netzwerk vorhanden. - X* Vernetzungstreffen/Austausche pro Jahr finden statt. - Eine attraktive Angebotsübersicht (Karte, Plakat, Flyer etc./ Internet) zur Abgabe ist nach 1.5 - 2 Jahren erstellt. - X* Anfragen werden pro Jahr von externen Stellen bearbeitet	Statistik Koordinationsstelle
Outcome 4	Die Koordinationsstelle ist innerhalb der Kirchgemeinde Zürich bekannt und ihre Aufgaben, Zuständigkeiten und Angebote sind für Mitarbeitende, Freiwillige, Pfarrpersonen und Gremien verständlich.	Mindestens 75% der Befragten (Mitarbeitende, Pfarrpersonen, Freiwillige, Gremien) kennen die Koordinationsstelle und wissen, wofür sie zuständig ist.	Umfrage
Output 4.1	Die Koordinationsstelle stellt die interne Bekanntmachung sicher.	Kommunikationsmassnahmen über bestehende Kanäle sind umgesetzt.	Statistik Koordinationsstelle

		- Die Koordinationsstelle ist in relevanten Gremien/Gefässen (z.B. Berufskonventen) vorgestellt worden. - Ein klarer Kurzbeschreibung zur Koordinationsstelle liegt vor.	
Outcome 5	Die Migrationsarbeit der Kirchgemeinde Zürich ist in der medialen Öffentlichkeit sichtbar.	Mindestens x* öffentliche Kommunikationsbeiträge pro Jahr thematisieren die Flüchtlings- und Migrationsarbeit der Kirchgemeinde Zürich.	Medienmonitoring/ Pressespiegel
Output 5.1	Die Koordinationsstelle liefert inhaltliche Beiträge zur externen Kommunikation (z. B. Praxisbeispiele, fachliche Einordnungen) in Abstimmung mit der Kommunikationsabteilung.	X* migrationsbezogene Themeninputs / Beiträge o.Ä. für Kommunikationszwecke sind pro Jahr aufbereitet	Statistik Koordinationsstelle

2.4 Projektorganisation

Für die Umsetzung der fünf Aufgabenfelder der Koordinationsstelle Flucht und Migration ist eine neue Stelle «Koordinator:in Flucht- und Migrationsarbeit» mit einem Pensum von 85% (0.85 FTE) während der PEF-Projektphase zu schaffen. Nach der Projektphase ist, sofern die Koordinationsstelle weitergeführt und verstetigt wird, eine Reduktion der Stellenprozente um mindestens 10% auf 75% vorgesehen.

Da sich im Rahmen der Vernehmlassung der Kirchenkreispräsidien gezeigt hat, dass bei mehreren Kirchenkreisen sowie der Kommission Institutionen & Projekte grundsätzliches Interesse an einer Angliederung der Koordinationsstelle besteht bzw. eine solche Option zumindest geprüft werden könnte (vgl. Anhang), soll die Projektstelle bereits während der Projektphase personell bei einem Kirchenkreis angegliedert werden. Damit die fachliche Einbettung der neu zu besetzenden Stelle einem:r BTL unterstellt ist, welche:r mit der Flucht- und Migrationslandschaft innerhalb der Kirchgemeinde Zürich und der Stadt Zürich aufgrund der Profilierung des Kirchenkreises vertraut ist, soll die Projektstelle personell bei einem Kirchenkreis angegliedert werden, der aktiv in der Migrations- und Flüchtlingsarbeit tätig ist.

Strategisch wird die Koordinationsstelle während der Projektphase von einer Steuergruppe begleitet, welche die strategische Projektbegleitung sicherstellt, als Resonanzraum für die neu geschaffene Stelle fungiert und den Projektfortschritt gemäss der festgelegten Wirkungsmatrix (vgl. Kapitel 2.3.1) regelmässig reflektiert. Die Steuergruppe wird vom Bereich Gemeindeleben administriert. Sie setzt sich aus 4-6 Personen zusammen: je einer Vertretung aus Pfarrschaft und Diakonie der KGZ mit relevanter Fachkompetenz und/oder Erfahrungswissen im Bereich Flucht und Migration, ev. einer externen Fachperson, ev. der zuständigen BTL sowie einer Vertretung der zuständigen Kirchenkreiskommission. Die Steuergruppe wird von der Vertretung der zuständigen KK oder der zuständigen Ressortvorsteherin bzw. dem zuständigen Ressortvorsteher der KP geleitet. Punktuell bzw. bei Bedarf, insbesondere bei Fragestellungen im Zusammenhang mit dem Aufgabenbereich 5, wird zudem der Bereich Kommunikation beigezogen.

2.5 Ressourcen

Wie oben beschrieben, ist die Tätigkeit der Koordinationsstelle primär personalintensiv. Sachkosten falle in geringem Umfang an, insbesondere für die Aufbereitung und punktuelle Veröffentlichung von Wissensgrundlagen im Rahmen des Knowledge Management sowie für die Bekanntmachung der Koordinationsstelle intern und extern.

Bereich	Budget (in CHF)				
	Jahr 1	Jahr 2	Jahr 3	Jahr 4	Jahre 1-4
Budget Personal 0.85 FTE inkl. Sozialleistungen	135'000	135'000	135'000	135'000	540'000
Sachkosten (ca. 4% der Personalkosten) für die Aufbereitung von Wissensgrundlagen und die Bekanntmachung der	5'000	5'000	5'000	5'000	20'000

Koordinationsstelle, Apéros/Treffen etc.					
Total	140'000	140'000	140'000	140'000	560'000

2.6 Projektzeitplan

Die Umsetzung erfolgt in vier Phasen: Aufbau (Jahr 1), Konsolidierung (Jahr 2), Etablierung (Jahr 3) und Vorbereitung der Verstetigung (Jahr 4), für welche folgende Massnahmen vorgesehen sind, wobei sich die Schwerpunkte im Verlaufe der Projektumsetzung noch ändern können:

Jahr 1: Aufbauphase

- Aufbau der Koordinationsstelle und Klärung von Rollen, Schnittstellen und Arbeitsprozessen sowie mögliche Büroarbeitsplätze (1-2 und wo)
- Mögliche Anpassung der Wirkungsmatrix gemäss tatsächlich gesprochenen Ressourcen
- Durchführung einer Gap-Analyse und Aufbau erster Wissensgrundlagen
- Etablierung der Beratungsfunktion und erste Vernetzung mit externen Akteur:innen
- Stete, grobe Dokumentation des Aufbaus sowie Einführung interner Evaluationsinstrumente (Grob-Statistiken etc., Monitoring-Aufbau gemäss Innovationskreislauf)
- Aktive interne Bekanntmachung der Koordinationsstelle

Jahr 2: Konsolidierungsphase

- Ausbau und stärkere Nutzung der Beratungs- und Unterstützungsangebote
- Erweiterung und Strukturierung der Wissensgrundlagen sowie erste systematische Wissensvermittlung
- Vertiefung der externen Vernetzung und Stabilisierung von Kooperationen
- Erste regelmässige Beiträge zur externen Sichtbarkeit

Jahr 3: Etablierungsphase

- Etablierung der Koordinationsstelle als feste Anlaufstelle innerhalb der Kirchgemeinde
- Sicherstellung und kontinuierliche Pflege der Wissensstrukturen und Transferformate
- Aktive Nutzung des Netzwerks für Koordination und Qualitätssicherung
- Konsolidierte interne Verankerung und kontinuierliche externe Positionierung

Jahr 4: Vorbereitung der Verstetigung

- Koordinationsstelle als etablierte Einheit führen gemäss Jahr 3
- Auswertung der Wirkung der Koordinationsstelle gemäss Wirkungsmatrix (Evaluation gemäss im ersten Jahr gesetzten Indikatoren)
- Planung der möglichen Weiterführung in der Nachprojekt-Phase inklusive Konzeptentwurf

2.7 Mögliche Nachprojekt-Phase

Der Entscheid über die Weiterführung der Koordinationsstelle bzw. die Nachprojekt-Phase ist gemäss Handbuch «Innovationskreislauf» (vgl. KP2026-827) abhängig vom (a) Erfolg des Projekts bzw. dem Ausmass der festgelegten Zielerreichung gemäss Wirkungsmatrix, der Tatsache, ob (b) das Vorhaben nach wie vor als «innovativ» gilt; (c) Geld für das Vorhaben zur Verfügung stehen würde und (d) politisches Interesse für die Weiterführung seitens Kirchenpflege, Kirchgemeindeparlament oder eines Kirchenkreises vorhanden ist.

Die im April 2026 durchgeführte Vernehmlassung zur Koordinationsstelle bei den Präsidien der Kirchenkreise zeigt bereits zum jetzigen Zeitpunkt eine erfreuliche Bereitschaft zur Mitträgerschaft in der Nachprojekt-Phase: Zwei Kirchenkreise, der Kirchenkreis 4/5 und allenfalls 9, können sich derzeit vorstellen, sich mit je 10 Stellenprozenten an einer Weiterführung der Koordinationsstelle zu beteiligen. Damit zeichnet sich für eine mögliche Nachprojektphase bereits heute eine Beteiligung im Umfang von 20 Stellenprozenten ab. Zugleich ist vorgesehen, den Stellenumfang der Koordinationsstelle nach Abschluss der Projektphase gegenüber der PEF-Projektphase um mindestens 10% zu reduzieren. Auf Grundlage der umfassenden Evaluation wird im vierten Projektjahr ein Konzept für die langfristige Weiterführung erarbeitet. Dieses soll einen realistischen zukünftigen Stellenumfang aufzeigen sowie mögliche ergänzende Finanzierungsmodelle, insbesondere über Drittmittel, skizzieren.

I. Anhang: Auswertung der Vernehmlassung zur Koordinationsstelle Flucht und Migration

Zusammenfassung

Die Kirchgemeinde Zürich engagiert sich seit Jahren umfassend im Bereich Migration und ergänzt damit staatliche Angebote. Angesichts der vielfältigen Aufgaben entstand der Bedarf nach besserer interner Vernetzung und einer zentralen Koordinationsstelle, die die kirchliche Arbeit im Bereich Flucht und Migration stärkt und sichtbarer macht. Ein entsprechendes Konzept mit acht Aufgabenbereichen wurde erarbeitet und in einer Vernehmlassung den Präsidien der Kirchenkreise vorgelegt.

Insgesamt zeigt die Vernehmlassung eine breite Zustimmung zur Nützlichkeit der vorgeschlagenen Aufgabenfelder der Koordinationsstelle, insbesondere im Hinblick auf ihren gesamtgemeindlichen Mehrwert. Dass die Nützlichkeit für die Kirchgemeinde insgesamt höher eingeschätzt wird als für die einzelnen Kirchenkreise, dürfte auch damit zusammenhängen, dass die Kirchenkreise unterschiedlich stark in der Flucht- und Migrationsarbeit engagiert sind und deshalb nicht alle Aufgabenbereiche für jeden Kirchenkreis gleich relevant erscheinen. Dennoch erreichen sieben der acht vorgeschlagenen Aufgabenbereiche auch hinsichtlich ihrer Nützlichkeit für die einzelnen Kirchenkreise einen kumulierten Anteil von über 50% in den Bewertungen «eher nützlich», «nützlich» und «sehr nützlich». Hervorzuheben ist zudem, dass bereits zwei Kirchenkreise ihre grundsätzliche Bereitschaft signalisiert haben, sich in einer möglichen Nachprojektphase an der Finanzierung der Koordinationsstelle mit je 10% zu beteiligen.

Besonders hoch eingeschätzt werden die Bereiche **fachliche Beratung** und **Wissensmanagement**, da sie zur Qualitätssicherung, Entlastung der Mitarbeitenden und besseren Nutzung vorhandener Ressourcen beitragen. Auch die **Vernetzung mit externen Akteur:innen** wird als wichtig angesehen, teilweise mit dem Wunsch nach mehr Ressourcen. Die **interne Bekanntmachung** und eine **Wissensplattform** gelten als sinnvoll, wobei der Fokus eher auf der Strukturierung bestehender Inhalte als auf neuen Formaten liegt.

Weniger Nutzen wird den **regelmässigen Projektbesuchen und der zentralen Koordination von Freiwilligen** zugeschrieben, da diese Aufgaben oft bereits lokal organisiert sind. Sie sind entsprechend in der finalen Konzeptualisierung der Koordinationsstelle nicht mehr berücksichtigt. Weitere Aufgaben wie strategische Beratung, Öffentlichkeitsarbeit und Lobbying werden als wichtig erachtet, müssen jedoch ressourcenschonend umgesetzt werden.

Hintergrund zur Vernehmlassung¹⁰

Die Kirchgemeinde Zürich engagiert sich seit Jahren mit zahlreichen Angeboten und Projekten für Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung. Dieses kirchliche Engagement ergänzt die staatlichen Beratungs- und Integrationsangebote und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zu einem respektvollen Zusammenleben zwischen Einheimischen und Zugezogenen. Mehrere Kirchenkreise bieten Deutschkurse an, es gibt einen Schwimmkurs für Frauen, Spiel- und Sprachcafés, die Herberge für geflüchtete Frauen und Kinder, gemeinsames Kochen, das Angebot «Kleiderschrank» oder eine

¹⁰ Die folgenden kursiven Passagen entsprechen dem direkt in der Vernehmlassung formulierten Text.

«Werkstattflucht».

Im Rahmen dieser Angebote finden pro Woche rund 30 Sozialberatungen durch Mitarbeitende der Kirchgemeinde Zürich statt. Daneben finden weitere zeitintensive Beratungen in den Kirchenkreisen statt, die ebenfalls häufig von Migrant:innen genutzt werden. Zu den thematischen Schwerpunkten der Beratungen gehören Fragen rund um Finanzen, Schule und Bildung, Gesundheit, Freizeitgestaltung, Spracherwerb, Job- und Wohnungssuche sowie rechtliche Fragen. Die kirchlichen Angebote sind für viele geflüchtete Menschen von zentraler Bedeutung und oft die einzige Möglichkeit der sozialen Teilhabe. Staatliche Unterstützungsleistungen greifen in vielen Fällen nicht oder erweisen sich als unzureichend. Zudem haben Geflüchtete und Migrant:innen ein höheres Vertrauen in kirchliche als staatliche Stellen.

Vor dem Hintergrund dieser zahlreichen Aufgaben(felder) entstand bei den Sozialdiakon:innen, die im Bereich Migration engagiert sind, bereits 2022 der Wunsch nach einer besseren internen Vernetzung und einem fachlichen Austausch. Zentrales Anliegen war die Schaffung einer Koordinationsstelle, die als Anlaufstelle für Mitarbeitende dient, die Vernetzung fördert und den Themenbereich Migration sowohl innerhalb der Kirchgemeinde Zürich als auch in der Öffentlichkeit nachhaltig stärkt. Diesem Anliegen nachkommend wurde im Rahmen von zwei offenen kirchgemeindeweiten Workshops für interessierte Mitarbeitende und Kommissionsmitglieder unter der Leitung des Ressorts Diakonie ein Positionspapier Migration erarbeitet, welches von der Kirchenpflege in ihrer Sitzung vom 5. März 2025 als Arbeitspapier des Ressorts zur Kenntnis genommen und verdankt wurde. Sie finden das Papier im Anhang. Im Positionspapier ist unter anderem die Konzeption einer Koordinationsstelle Flucht und Migration der Kirchgemeinde Zürich als strategischer Themenschwerpunkt vorgesehen.

*Entsprechend erarbeitete eine Arbeitsgruppe «Koordinationsstelle», begleitet von einem kleinen Steuerungsausschuss, einen **Konzeptvorschlag für die Koordinationsstelle** aus, welcher zur Vernehmlassung vorlag. **Er sieht acht Aufgabenbereiche vor, welche die Koordinationsstelle wahrnehmen soll. Die Kirchenkreiskommissionen wurden gebeten, den Nutzen der vorgesehenen Aufgabenbereiche für Ihren Kirchenkreis bzw. für die Kirchgemeinde als Ganzes zu bewerten.** Die Stelle ist in Ergänzung zur Fachstelle Migration der Landeskirche konzipiert und fokussiert auf die spezifischen Bedürfnisse der Kirchgemeinde Zürich und ihre Mitarbeitenden.*

Die Eskalation im Nahen Osten, insbesondere im Zusammenhang mit der jüngsten militärischen Konfrontation rund um den Iran, und damit Konflikten direkt an den Toren zu Europa zeigt leider erneut, dass das Thema Migration für die Schweiz und damit auch die Kirchgemeinde Zürich als grösste Kirchgemeinde der Schweiz in der national bevölkerungsreichsten Stadt aktuell ist und bleibt.

Einschätzung der Nützlichkeit der vorgeschlagenen Aufgabenbereiche

Die Umfrage wurde von den Kirchenkreisen 1, 2, 3, 4/5, 7/8, 9, 10, 11, 12 sowie der Kommission Institutionen & Projekte ausgefüllt. Der Kirchenkreis 6 verzichtete auf eine Teilnahme.

Für alle acht Aufgabenbereiche wird die Nützlichkeit für die Kirchgemeinde insgesamt höher eingeschätzt als für den Kirchenkreis. Trotzdem erreichen alle Aufgabenbereiche abgesehen von der Aufgabe «Regelmässige Projektbesuche und Koordination des freiwilligen Engagements (Stellenanteil 5%)» im Hinblick auf die Nützlichkeit für den Kirchenkreis über 50% kumulierten Anteil der Bewertungen «eher nützlich», «nützlich» und «sehr nützlich». Besonders hohe Nützlichkeit für die

Kirchgemeinde wird den beiden Aufgabenfeldern «fachliche Beratung für Mitarbeitende und Pfarrpersonen (Stellenanteil 20%)» und «Knowledge Management (Stellenanteil 20%)» mit jeweils 91% zugeschrieben.

Fachliche Beratung (Stellenanteil 20%): Nützlichkeit für den KK bei 55%, für die Kirchgemeinde bei 91%

Aufgabenbereich: Die Koordinationsstelle ist Ansprechperson für migrationsbezogene Fragestellungen aus den Kirchenkreisen, berät die Mitarbeitenden und unterstützt bei Bedarf bei der gezielten Triage an spezialisierte Fachstellen.

Begründung: Die zentrale fachliche Beratung stärkt die Handlungssicherheit der Mitarbeitenden, entlastet die Kirchenkreise und trägt zu einer qualitativ konsistenten und professionellen kirchlichen Praxis im sensiblen Migrationsbereich bei. Zugleich ermöglicht sie eine bessere Vernetzung innerhalb der Kirchgemeinde sowie mit externen Partner:innen und fördert den Wissenstransfer zwischen den Kirchenkreisen.

Der Bedarf an fachlicher Beratung hängt gemäss Kirchenkreisen stark von den bereits vorhandenen Fachkompetenzen der Mitarbeitenden und Pfarrpersonen ab: Wo Wissen und Erfahrung vorhanden sind, ist zusätzliche Beratung weniger zwingend, kann jedoch zur Entlastung beitragen und die Qualität der Arbeit weiter erhöhen. Bestehende externe Fachstellen sind bekannt und werden aktiv genutzt, weshalb auf Ebene der Kirchgemeinde keine zusätzliche Stelle für die Triage als notwendig erachtet wird. Ein Mehrwert wird insbesondere dann gesehen, wenn fachliche Beratung über reine Administration hinausgeht und bei komplexeren Fällen eine koordinierende Funktion übernimmt, Ressourcen bündelt und den Austausch zwischen Kirchenkreisen sowie mit Freiwilligen unterstützt. Besonders wichtig erscheint zudem ein strukturiertes Wissensmanagement, das aktuelles Praxiswissen im Migrations- und Asylbereich laufend aufbereitet und zugänglich macht. Insgesamt wird fachliche Beratung somit nicht als grundsätzlich fehlend, sondern als gezielt ergänzend und qualitätssichernd verstanden, insbesondere in dynamischen oder personell veränderten Situationen.

Knowledge Management (Stellenanteil 20%): Nützlichkeit für den KK bei 55%, für die Kirchgemeinde bei 91%

Aufgabenbereich: Die Koordinationsstelle fördert die Vernetzung und den fachlichen Austausch zwischen den Mitarbeitenden, die im Fachbereich Migration tätig sind. Dazu schafft sie geeignete Gefässe für den Wissenstransfer, etwa durch regelmässige Austauschtreffen und die Organisation fachlicher Inputs. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Organisation und Durchführung von Einführungskursen für neue Mitarbeitende und Freiwillige. Diese vermitteln grundlegendes Wissen, insbesondere zur professionellen Abgrenzung, zu rechtlichen Rahmenbedingungen sowie zu migrationsspezifischen Angeboten in der Kirchgemeinde Zürich und der Stadt Zürich allgemein.

Begründung: Die Migrationsarbeit innerhalb der Kirchgemeinde Zürich ist durch hohe fachliche Komplexität, dynamische rechtliche Rahmenbedingungen sowie eine Vielzahl beteiligter Mitarbeitender und Freiwilliger geprägt. Fachwissen entsteht dabei dezentral in den Kirchenkreisen, ist jedoch häufig personenabhängig, fragmentiert oder nur informell verfügbar.

Im Bereich Knowledge Management wird deutlich, dass aufgrund der hohen Komplexität des Fachbereichs ein kontinuierlicher Austausch sowie eine regelmässige Aktualisierung des Fachwissens zentral sind. Dabei wird betont, dass bestehende Gefässe wie der Diakoniekonvent und das

Diakoniekapitel bereits gut für den Wissensaustausch genutzt werden können. Auch externe Angebote, etwa von Solinetz oder der Landeskirche, decken bereits wichtige Teile ab. Ein zusätzlicher Bedarf wird weniger in neuen Austauschformaten oder häufigeren Sitzungen gesehen, sondern vielmehr in einer besseren Strukturierung und Zugänglichkeit von vorhandenem Wissen. Im Zentrum stehen niederschwellige, praxisnahe Lösungen wie Newsletter, zentrale Ablagen für relevante Dokumente sowie aufbereitete Arbeitsgrundlagen. Insbesondere im Bereich Kirchenasyl wird Potenzial für eine systematische Wissenssammlung und eine verbesserte Koordination gesehen, etwa hinsichtlich verfügbarer Räumlichkeiten, engagierter Freiwilliger und bereits erarbeiteter Konzepte und Abläufe.

Strukturell wird eine Einbettung in einen erfahrenen Kirchenkreis als sinnvoll erachtet. Der Bedarf an zusätzlichen Ressourcen entsteht vor allem bei personellen Veränderungen. Nach einer Aufbauphase erscheint ein geringer Stellenanteil für internes Wissensmanagement ausreichend, während für die externe Vernetzungsarbeit ein höherer Anteil sinnvoll sein kann. Insgesamt liegt der Fokus klar auf der effizienten Nutzung und Bündelung bestehender Ressourcen statt auf dem Ausbau neuer Gefässe.

Vernetzung mit externen Playern (Stellenanteil 10%): Nützlichkeit für den KK bei 64%, für die Kirchgemeinde bei 82%

Die Koordinationsstelle pflegt eine systematische Vernetzung mit externen Akteur:innen der Migrationsangebotslandschaft in der Stadt Zürich. Dazu gehört die laufende Bekanntmachung der Stelle sowie der kirchlichen Angebote gegenüber relevanten Behörden, Fachstellen und zivilgesellschaftlichen Organisationen. Das Ziel ist, die kirchlichen Angebote sichtbar zu machen und gezielt in bestehende städtische und zivilgesellschaftliche Strukturen einzubinden.

Begründung: Durch eine aktive Präsenz in relevanten Netzwerken können Doppelspurigkeiten vermieden, bestehende Angebote sinnvoll ergänzt und Lücken im Unterstützungssystem frühzeitig erkannt werden. Gleichzeitig wird die Rolle der Kirchgemeinde Zürich als verlässliche und kompetente Partnerin im Migrationsbereich gestärkt. Ein besonderer Mehrwert entsteht durch die Schaffung von Synergien, insbesondere im Hinblick auf gezielte Triagen (vgl. Aufgabenbereich «Fachliche Beratung»). Dank guter Kenntnis der externen Angebote können Ratsuchende bedarfsgerecht und niederschwellig an Fachstellen oder Projekte weitervermittelt werden. Dies erhöht die Qualität der Beratung, entlastet kirchliche Strukturen und trägt zu einer effizienten Nutzung vorhandener Ressourcen bei.

Die Aufgabe der Vernetzung mit externen Playern wird grundsätzlich als wichtig erachtet. Einzelne Voten betonen, dass der dafür vorgesehene Stellenanteil eher zu niedrig angesetzt ist und auf rund 20% erhöht werden sollte, da die Aufgabe zeitlich nicht zu unterschätzen ist. Eine stärkere Präsenz ist notwendig, um als verlässliche Partnerin in der Gesellschaft und gegenüber verschiedenen Akteur:innen wahrgenommen zu werden. Zugleich wird darauf hingewiesen, dass die Ressourcen in den einzelnen Kirchenkreisen begrenzt sind und dies bei der Ausgestaltung berücksichtigt werden muss. Auch wenn bereits eine gute Vernetzung besteht, braucht es eine kontinuierliche Pflege und Weiterentwicklung dieser Kontakte. Bestehende Schnittstellen, etwa im ZMK, können dabei sinnvoll genutzt werden, da dort bereits Vernetzungsarbeit im Bereich Migration im Aufbau ist.

Auch wird unterstrichen, dass die Koordinationsstelle «am Puls der Stadt» bleiben und die aktuelle Behördenpraxis gut kennen muss. Darüber hinaus wird von ihr erwartet, dass sie die Relevanz des Themas sichtbar macht und sich sowohl politisch und medial als auch kirchenintern positioniert. Der

fachliche Austausch mit anderen Stellen wird dabei als wichtiger Bestandteil dieser Vernetzungsarbeit gesehen.

Bekanntmachung der Koordinationsstelle innerhalb der KGZ (Stellenanteil 3%): Nützlichkeit für den KK bei 64%, für die Kirchgemeinde bei 73%

Aufgabenbereich: Die Mitarbeitenden, Kommissionen, Behördenmitglieder und Freiwillige sollen klar wissen, wofür die Koordinationsstelle zuständig ist, wie sie erreichbar ist und welche Leistungen sie anbietet.

Begründung: Die kontinuierliche Bekanntmachung ist Voraussetzung dafür, dass die Angebote der Koordinationsstelle überhaupt genutzt werden können. Eine klare interne Sichtbarkeit der Koordinationsstelle fördert kurze Kommunikationswege, erleichtert die Zusammenarbeit zwischen Kirchenkreisen und Fachbereichen und verhindert Unklarheiten oder Fehlezuweisungen. Gleichzeitig stärkt sie das gemeinsame Verständnis der kirchlichen Migrationsarbeit als Querschnittsaufgabe und die interne Identifikation mit diesem Arbeitsfeld. Zudem positioniert sie die Stelle als zentrale Anlauf- und Koordinationsstelle innerhalb der KGZ.

Ein Votum aus einem Kirchenkreis sieht in den Aufgaben auch einen zusätzlichen Aufwand für die Mitarbeitenden in den Kirchenkreisen. Gleichzeitig wird betont, dass die Angebote der Koordinationsstelle nur dann wirksam sein können, wenn sie aktiv bekannt gemacht werden. Insbesondere in einer Anfangsphase braucht es daher aufsuchende Arbeit, um die Stelle zu etablieren und ihre Nutzung zu fördern.

Darüber hinaus wird die Bedeutung einer aktiven Lobbyarbeit hervorgehoben. Die Koordinationsstelle sollte die Anliegen von geflüchteten Menschen sichtbar vertreten und sich gegenüber kirchlichen Gremien, Politik und Öffentlichkeit klar positionieren. Gerade in budgetrelevanten Fragen oder bei drohendem Abbau von Unterstützungsangeboten, z.B. bei der Bereitstellung von Räumen für Deutschunterricht, ist eine starke Stimme notwendig. Für diese Aufgaben wird von einem Kirchenkreis ein höherer Stellenanteil als sinnvoll erachtet.

Bewirtschaftung Wissensplattform (Stellenanteil 10%, während der Aufbauphase 20%): Nützlichkeit für den KK bei 64%, für die Kirchgemeinde bei 64%

Aufgabenbereich: Es wird eine KGZ-interne Wissensplattform aufgebaut, auf der zentrale Informationen, Materialien und Zuständigkeiten gebündelt und zugänglich gemacht werden. Die Aufbauarbeit der Koordinationsstelle umfasst die systematische Bekanntmachung der Stelle innerhalb der Kirchgemeinde Zürich. Zur Aufbauphase gehört zudem die Ausarbeitung bzw. Aktualisierung von relevanten Wegleitungen, Prozessen und Merkblättern im Themenbereich Migration, die den Mitarbeitenden als verbindliche Arbeitsgrundlagen dienen und der Aufbau einer Wissensplattform.

Begründung: Ein systematisch aufgebautes Knowledge Management stellt sicher, dass vorhandenes Wissen gesichert, laufend aktualisiert und für alle relevanten Akteur:innen zugänglich gemacht wird. Dies erhöht die Qualität und Kohärenz der Praxis und unterstützt bei migrations- und asylrechtlichen Fragestellungen.

Einheitliche und gut zugängliche Wegleitungen und Prozesse erhöhen die Handlungssicherheit der Mitarbeitenden, insbesondere in komplexen oder sensiblen Fragestellungen im Migrationskontext. Klare Abläufe ermöglichen eine konsistente Vorgehensweise über alle Kirchenkreise hinweg, reduzieren die Abhängigkeit von Einzelpersonen und leisten einen wichtigen Beitrag zur

Qualitätssicherung. Zudem unterstützen sie die effiziente Einarbeitung neuer Mitarbeitender und fördern den nachhaltigen Wissensaufbau innerhalb der KGZ.

Während ein Votum der Meinung ist, dass mit dem Sharepoint bereits eine Plattform bestehe und die Arbeit sich auf das Konsolidieren der bestehenden Unterlagen und allenfalls GAP-Analyse beschränken soll, geben andere Kirchenkreise an, dass Wegleitungen nur bedingt nützlich wären, die Bedürfnisse von Fall zu Fall unterschiedlich seien, dass die laufende Aktualisierung eine Herausforderung darstelle und dass die Wissensplattform Informationen zur aktuellen Praxis v.a. im Bereich Kirchenasyl bereit stellen soll.

Regelmässige Projektbesuche und Koordination des freiwilligen Engagements (Stellenanteil 5%):
Nützlichkeit für den KK bei 46%, für die Kirchgemeinde bei 55%

Aufgabenbereich: Die Koordinationsstelle führt regelmässige Besuche der laufenden Projekte in den verschiedenen Kirchenkreisen durch. Ziel ist es, neue Impulse aus der Praxis aufzunehmen, den direkten Kontakt mit den Mitarbeitenden zu pflegen und einen aktuellen sowie umfassenden Überblick über die thematischen Schwerpunkte und Arbeitsweisen der Projekte zu behalten. Ergänzend dazu erhebt die Koordinationsstelle regelmässig den Bedarf an verfügbaren Freiwilligen in den bestehenden Angeboten und koordiniert deren gezielte Zuteilung bzw. Vermittlung über die verschiedenen Kirchenkreise hinweg.

Begründung: Die regelmässigen Projektbesuche stellen sicher, dass die Arbeit der Koordinationsstelle praxisnah und bedarfsgerecht ausgerichtet bleibt. Der direkte Austausch ermöglicht es, Entwicklungen und Herausforderungen frühzeitig zu erkennen, Erfahrungen zwischen Projekten zu teilen und die Qualität der Angebote langfristig zu sichern. Die koordinierte Erhebung und kirchenkreisübergreifende Vermittlung von Freiwilligen tragen zu einem effizienten und ausgewogenen Einsatz personeller Ressourcen bei. Sie hilft, Engpässe auszugleichen, einzelne Projekte zu entlasten und die Stabilität der Angebote zu erhöhen. Gleichzeitig stärkt sie die Zusammenarbeit zwischen den Kirchenkreisen und fördert ein nachhaltiges, passgenaues freiwilliges Engagement innerhalb der Kirchgemeinde Zürich.

Diese Aufgabe wird als weniger nützlich erachtet; ein Votum ist der Meinung, die Aufgabe soll eher den regelmässigen Austausch unter denjenigen sicherstellen, die sich zu mindestens 50% ihrer Arbeitszeit mit dem Thema beschäftigen. Andererseits wird erwähnt, dass der Austausch bereits genüge und Freiwillige vor Ort in den Kirchenkreisen koordiniert werden oder dass die dafür vorgesehene Zeit lieber für die Arbeit mit Flüchtlingen verwendet werden könne. Auch wurde die Frage aufgeworfen, wie effizient regelmässige Besuche seien, denn dies erfordere v.a. Zeit, die Koordination der Freiwilligenarbeit oder mindestens die Pflege eines Ressourcenpools sei hingegen sinnvoll.

Ansprechperson für übergeordnete Fragen von Kommissionen und Kirchenpflege (Stellenanteil 2%):
Nützlichkeit für den KK bei 55%, für die Kirchgemeinde bei 64%

Aufgabenbereich: Die Koordinationsstelle fungiert als Ansprechperson für Mitglieder von Kommissionen, der Kirchenpflege und dem Kirchgemeindepapament bei übergeordneten, strategischen oder fachlichen Fragestellungen im Bereich Migration und Flüchtlingsarbeit. Sie stellt fachliche Einschätzungen zur Verfügung, ordnet Entwicklungen ein und unterstützt Entscheidungsprozesse durch fundierte Informationen aus Praxis, Recht und Vernetzung.

Begründung: Fragestellungen im Migrationsbereich sind komplex und benötigen eines fundierten Fachwissens und einer übergeordneten Perspektive. Eine klar definierte Ansprechperson stellt sicher, dass Entscheidungen auf einer fachlich abgesicherten Grundlage erfolgen und aktuelle Entwicklungen sachgerecht berücksichtigt werden. Gleichzeitig entlastet diese Funktion die einzelnen Kirchenkreise, da strategische und grundsätzliche Fragen gebündelt bearbeitet werden. Sie fördert zudem eine kohärente Ausrichtung der kirchlichen Migrationsarbeit innerhalb der KGZ und stärkt die Qualität von Steuerungs- und Entscheidungsprozessen.

Die Aufgabe trägt gemäss einzelnen Voten dazu bei, dass diesem gesellschaftlich relevanten Themenfeld in den kirchlichen Gremien die notwendige Aufmerksamkeit und Priorität eingeräumt wird. Zudem ermöglicht eine solche Stelle, fundiertes Fachwissen in Entscheidungsprozesse einzubringen und die Beratungs- und Entscheidungskompetenz gegenüber übergeordneten Ebenen zu stärken und sichtbarer zu machen. Einzelne Rückmeldungen weisen ferner darauf hin, dass diese Funktion teilweise bereits durch andere Aufgabenbereiche abgedeckt sein könnte. Insgesamt wird der Nutzen jedoch darin gesehen, die Verbindung zwischen Fachwissen und strategischen Entscheidungsstrukturen gezielt zu stärken.

Erhöhung der externen Sichtbarkeit der Flüchtlingsarbeit (Stellenanteil 5%): Nützlichkeit für den KK bei 55%, für die Kirchgemeinde bei 64%

Die Koordinationsstelle trägt in Zusammenarbeit mit der Abteilung Kommunikation dazu bei, die Sichtbarkeit der kirchlichen Flüchtlings- und Migrationsarbeit innerhalb der KGZ sowie gegenüber der Öffentlichkeit zu erhöhen. Dazu gehört die inhaltliche Arbeit für Kommunikationsmassnahmen, die Aufbereitung von Themen und Beispielen aus der Praxis sowie die fachliche Begleitung entsprechender Kommunikationsformate.

Begründung: Nach aussen trägt eine gezielte Kommunikation dazu bei, die Rolle der Kirchgemeinde Zürich als engagierte und kompetente Akteurin im Migrationsbereich sichtbar zu machen. Dies stärkt die Glaubwürdigkeit der kirchlichen Arbeit, unterstützt die Vernetzung mit externen Partnern und kann zur Gewinnung von Freiwilligen sowie zur nachhaltigen Verankerung der Flüchtlingsarbeit beitragen. Gleichzeitig erleichtert sie den Zugang für Ratsuchende und Kooperationspartner:innen.

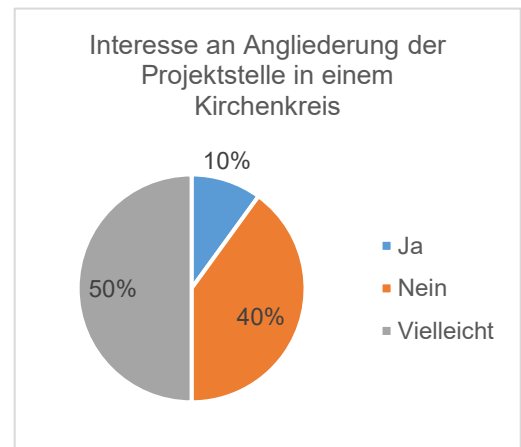
Die Erhöhung der externen Sichtbarkeit der Flüchtlingsarbeit wird insbesondere im Sinne von Lobbyarbeit und der klaren Positionierung der Kirche in einer gesellschaftspolitisch relevanten Frage als wichtig erachtet. Dabei geht es nicht nur um die Sichtbarmachung des Engagements, sondern auch um die Übernahme von Verantwortung und die aktive Vertretung einer kirchlichen Haltung zum Thema Flucht.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, dass diese Aufgabe sorgfältig ausgestaltet werden muss. Es gilt abzuwägen, inwiefern neue Angebote zusätzlichen Bedarf erzeugen könnten oder wo bereits bestehender Bedarf noch ungenügend abgedeckt ist. Zudem wird zur Vorsicht im Bereich Marketing geraten, da die personellen Ressourcen begrenzt sind und eine Überlastung vermieden werden sollte.

Insgesamt zeigt sich ein Spannungsfeld zwischen dem Wunsch nach stärkerer öffentlicher Präsenz und Einflussnahme sowie der Notwendigkeit, die vorhandenen Ressourcen realistisch zu berücksichtigen und gezielt einzusetzen.

Angliederung der Projektstelle an einen Kirchenkreis und Mitfinanzierung

Der Kirchenkreis 4/5 bejahte, dass er Interesse an einer Angliederung der Projektstelle hätte. Er könnte die Stelle nach Verstetigung bzw. Beendigung der PEF-Phase mit 10% Personalressourcen unterstützen. Die Kirchenkreise 7/8, 9, 11, 12 sowie die Kommission Institutionen und Projekte (KI&P) wären vielleicht an einer Angliederung interessiert. Auch der KK9 gab an, die Stelle vielleicht mit 10% Personalressourcen nach Projektende unterstützen zu können.



Bedarf an zusätzlichen Aufgaben, welche durch die Koordinationsstelle übernommen werden sollten

Nur der Kirchenkreis 4/5 sieht einen Bedarf an zusätzlichen Aufgaben, nämlich der Lobbyarbeit, d.h. die Sichtbarmachung und das Vorbringen der Themen von Menschen mit Migrationserfahrung in der Kirchenpflege, dem Kirchgemeindepapament sowie in den Medien und bei politischen Entscheidungsträger:innen.

Allgemeine Bemerkungen der Kirchenkreise

Die Schaffung einer zusätzlichen Stelle wird insofern als kritisch beurteilt, als dass die Sorge besteht, dass nach Ablauf der Projektphase keine nachhaltige Finanzierung gesichert ist oder dass Kürzungen an anderer Stelle notwendig werden. Stattdessen wird angeregt, die vorgesehenen Aufgaben möglichst in bestehende Strukturen zu integrieren und PEF-Mittel nur für eine befristete Aufbauphase einzusetzen.

Die geplante organisatorische Verankerung der Koordinationsstelle in einem einzelnen Kirchenkreis wird unterschiedlich bewertet. Eine Stimme sieht Risiken hinsichtlich Zuständigkeiten, Abgrenzung zu operativen Aufgaben sowie einer möglichen Ungleichbehandlung der Kirchenkreise. Vor diesem Hintergrund wird vorgeschlagen, die Stelle zentral bei der Geschäftsstelle oder der Kommission Institutionen und Projekte anzusiedeln, da das Thema als gesamtstädtische Aufgabe verstanden wird. Eine dezentrale Arbeitsplatzlösung in einem Kirchenkreis bleibt jedoch denkbar. Mehrere Stimmen betonen hingegen die Vorteile einer Verortung in einem Kirchenkreis, insbesondere im Hinblick auf Nähe zur Praxis, Vernetzung und Teamintegration.

Inhaltlich wird hervorgehoben, dass die Stelle mehr leisten sollte als reine Koordination: Wichtig sind aktive Lobbyarbeit sowie ein bis zwei fachlich starke Personen mit Präsenz an der Basis. Zentrale Aufgaben werden im Wissensmanagement, der Aufbereitung aktueller Informationen (z. B. zur Behördenpraxis) sowie in der Entlastung bei Engpässen gesehen. Teilweise wird auch angeregt, die Funktion eher als Fachstelle denn als reine Koordinationsstelle zu verstehen.

Ein möglicher Aufgabenbereich könnte zudem Fundraising für Projekte (z. B. Prüfungsgebühren für die Deutschkurse) sein.

Bezüglich einer Weiterführung nach der Projektphase wird vom Kirchenkreis 4/5 nochmals Bereitschaft zur Mitfinanzierung signalisiert. Dies jedoch unter der Voraussetzung, dass sich mehrere Kirchenkreise beteiligen und nach vier Jahren eine fundierte Nutzenanalyse erfolgt.

Zudem wird darauf hingewiesen, dass bereits bestehende Ressourcen, z.B. diejenigen auf Ebene der Landeskirche, begrenzt sind und insbesondere für den Raum Zürich als Schwerpunktregion bzw. sozialen Brennpunkt als eher knapp eingeschätzt werden.

Nützlichkeit der vorgeschlagenen Aufgabenbereiche einer Koordinationsstelle Flucht und Migration

